

Ich wünsche Dir Vergnügen zu Deinen weiteren Studien und bleibe Deine Dich liebende Tante.

Sechsenddreißigster Brief.

Nachdem ich nun das Pantheon geschlossen habe, meine liebe Nichte, mit all' den Gottheiten, die ich Dir vorzuführen für nöthig gefunden habe, um Dir eine Uebersicht über die ganze Mythologie der Griechen und Römer zu geben, so kommen wir auf ein Feld, auf welchem Thaten geschehen sind, die mehr als menschliche Kräfte erforderten. Deswegen glaubte man auch, daß wenigstens zum Theil eine göttliche Kraft die Helden beseele, die solche Thaten verrichteten, und nannte sie darum

Heroen oder Halbgötter.

Diese Heroen stammen meistens, wie die Mythe lehrt, von sterblichen Müttern her; aber die Liebe der göttlichen Väter stattete sie mit vorzüglichen Geistesgaben, mit Heldenmuth und Riesenkraft aus, so daß sie alle Sterbliche überstrahlten und sich unvergänglichen Ruhm erwarben durch die glänzendsten Thaten. Zwar theilten sie die Sterblichkeit der Mütter; allein nach dem Beschluß der Götter gingen sie nicht zum Orkus ein, sondern wurden zum Olymp erhoben. Oft wurden ihnen Tempel errichtet, und man brachte ihnen auf Altären reichliche Opfer; auch feierte man ihr Andenken durch öffentliche Spiele, um die Jugend zur Racheiferung anzufeuern. — Das Zeitalter, worin sie auftraten, setzt man zwischen 1500 und 700 vor Christi Geburt.

Die Zahl der Heroen ist sehr groß, und es ist weder meine Absicht, noch wäre es zu Deiner Unterhaltung, wollte ich Dir umständlich die Großthaten auch nur des vierten Theils derselben erzählen; ich werde mich darum darauf beschränken, Dir einige der berühmtesten Heroen zu